

Der lange Weg vom Kalk zum Zement

Bad Iburger Verein für Orts- und Heimatkunde besichtigte Dyckerhoff in Lengerich

Bad Iburg (te). Der Verein für Orts- und Heimatkunde Bad Iburg führte seine diesjährige Werksbesichtigung bei der Firma Dyckerhoff-Zement in Lengerich durch. Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Zweiten Vorsitzenden des Vereins Horst Grebing übernahm Markus Hehmann, Naturschutzbeauftragter von Dyckerhoff am Standort Lengerich, die Werksführung.

Die Zementindustrie in Lengerich blickt auf eine lange Geschichte zurück: Zwischen 1872 und 1910 entstanden vier Zement- und neun Kalkwerke. Durch Konzentrationsprozesse wurde daraus später das Zement- und Kalkwerk Dyckerhoff-Zement.

Verantwortung für die Natur in den Steinbrüchen durch landschaftliche Pflege und Rekulтивierung wird bei Dyckerhoff großgeschrieben. Nutzungsformen wie Schafbeweidung und die Wiederbegründung von Niederwaldparzellen sind freiwilliger Beitrag für den Naturschutz, aber auch Ausgleichsmaßnahmen für die Steinbrucherweiterung.

Der Gang in den Steinbruch führte am werkseigenen Kalkwerk vorbei, wo in fünf Ringschächtföfen Kalk gebrannt wird, der als Kalksteinmehl, Kalkhydrat und weitere Kalkprodukte in den Versand gelangt. Dort gab Hehmann ein

kurzen Überblick über die Geologie des westlichen Teutoburger Waldes.

Die teilnehmenden Vereinsmitglieder erwanderten sodann den Produktionsprozeß vom Abbau der Kalksteine bis hin zum Versand des Zements. Im Steinbruch werden die abgesprengten Kalksteine mit Schwerlastkraftwagen zur Brecheranlage gefahren, wo Hammerbrecher und Backenkreiselschredder das Gestein auf die erforderliche Korngröße zerkleinern. Dieses Rohmate-

rial gelangt in ein Zwischenlager - dieses faßt 40.000 Tonnen und dient der Homogenisierung und der Unabhängigkeit vom Steinbruchbetrieb.

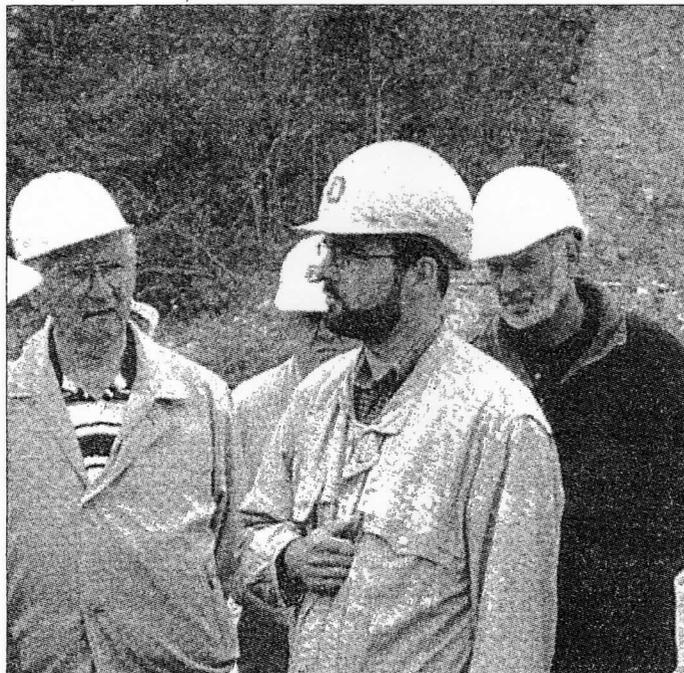
Anschließend wird das Material in Rohmehlmühlen fein ausgemahlen und gleichzeitig getrocknet. In den Drehöfen wird das Zementrohmehl zu Portlandklinker gebrannt. Schließlich entsteht in den Zementmühlen unter Zusatz verschiedenster Rohstoffe wie Sand und Gips Zement. Während des gesamten Pro-

duktionsprozesses reinigen Elektrofilter staubbeladene Abluft und Abgase.

Der fertige Zement wird in großen Silos zwischengelagert, bevor er lose oder als Sackware an den Kunden weitergegeben wird. Dabei handelt es sich um Spezialzemente für Gas- und Ölbohrungen, die Lengerich in flexiblen Großbehältern verlassen, und um verschiedene Portland- und Hochofenzemente.

Ein Blick in den Zentralleitstand, das „Gehirn“ des Werkes, zeigte die optimale Automatisierung der Produktion. Hier werden auch alle Meßwerte erfaßt und an entsprechende Fachbehörden weitergeleitet.

Höhepunkt der Betriebsbesichtigung war zum Schluß ein Blick aus 100 Metern Höhe vom Wärmetauscherturm ins Osnabrücker Land und ins Münsterland, bevor in der werkseigenen Kantine die Möglichkeit zu weiteren Gesprächen geboten wurde. Dabei wurden nicht nur Getränke gereicht, auch schriftliche Informationen und Poster wurden an die Besucher weitergegeben. ▲



Auf dem Werksgelände der Firma Dyckerhoff in Lengerich brachte Markus Hehmann (Mitte) den Mitgliedern des Vereins für Orts- und Heimatkunde die Firmengeschichte näher. Foto: Horst Grebing